

# **„Wollt auch ihr weggehen?!“**

„Wollt auch Ihr gehen?“ – Bedeutet Zugehörigkeit zu Christus gleichzeitig Zugehörigkeit zur Kirche? Oder: kann ich auch als ausgetretene/r Katholik/in auch weiterhin katholisch und Christ:in sein?

---

## **Solidaritätszeichen gegen Homofeindlichkeit**

Solidaritätszeichen gegen Homofeindlichkeit

– Röm.-kath. Krankenhausseelsorger setzt deutliches Statement

---

## **Angesprochen**

Ich fand heute einen Gedanken, der mich sehr angesprochen hat und in dem ich mich gut wiederfinden kann:



Quelle: [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com)

***Ich danke allen, die meine Träume belächelt haben.  
Sie haben meine Fantasie beflügelt.***

***Ich danke allen, die mich in ihr Schema pressen wollten.  
Sie haben mich den Wert der Freiheit gelehrt.***

***Ich danke allen, die mich belogen haben.  
Sie haben mir die Kraft der Wahrheit gezeigt.***

***Ich danke allen, die nicht an mich geglaubt haben.  
Sie haben mir zugemutet, Berge zu versetzen.***

***Ich danke allen, die mich abgeschrieben haben.  
Sie haben meinen Trotz geschürt.***

***Ich danke allen, die mich verlassen haben.  
Sie haben mir Raum gegeben für Neues.***

***Ich danke allen, die mich verraten und missbraucht haben.  
Sie haben mich erwachsen werden lassen.***

***Ich danke allen, die mich verletzt haben.  
Sie haben mich gelehrt, im Schmerz zu wachsen.***

***Ich danke allen, die meinen Frieden gestört haben.  
Sie haben mich stark gemacht, dafür einzutreten.***

***Ich danke allen, die mich verwirrt haben.  
Sie haben mir meinen Standpunkt klar gemacht.***

***Vor allem aber danke ich all denen, die mich lieben, so wie  
ich bin.***

***Sie geben mir die Kraft zum Leben! Danke.***

(Paulo Coelho) – Quelle:  
[http://www.k-l-j.de/Gebet\\_persoendlich.htm](http://www.k-l-j.de/Gebet_persoendlich.htm)

---

# Klarheit

## Evangelium: Mt 5,17-37



Quelle: [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com)

Das Evangelium vom 6. Sonntag im Jahreskreis des Lesejahres A ist eine echte Herausforderung, besonders für eine Person, die darüber zu predigen hat.

Es ist die Klarheit und Eindeutigkeit und zugleich der hohe Anspruch, der in diesem Ausschnitt aus der Bergpredigt zu Tage tritt.

Dieser Text ist einer der neutestamentlichen Texte, die deutlich macht, dass christliche Ethik nicht die Ethik des Alten Testamentes aufhebt, sondern sie sogar noch perfektioniert. Die Folge ist, dass christliche Ethik zum Beispiel nicht bei der Beachtung des Dekalogs (10 Gebote) stehen bleiben kann.

Christsein ist kein Zuckerschlecken ...

## **„Schwört überhaupt nicht (...), eure Rede sei: Ja ja, nein nein;...“**



Seit meinem Studium Ende der 1980er Jahre, als ich im kirchenrechtlichen Hauptseminar über die Praxis des Eides in der Kirche gearbeitet habe, sitzt dieses Wort in meinem Geist, wie ein Stachel im Fleisch. Denn allein die kirchliche Praxis mit z.B. ihrem Treueeid steht dem (scheinbar?) gegenüber. Aber das ist für meine seelsorgliche Arbeit heute eher nicht relevant.

Viel wichtiger erscheint mir die Haltung: **„Eure Rede sei: Ja ja, nein nein; was darüber hinausgeht, stammt vom Bösen.“** in Alltag relevanter zu sein.

Dies ist nämlich eine Position der Klarheit und Eindeutigkeit, die Jesu von uns erwartet.

Aber der Alltag sieht oft anders aus: da wird herumgeredet, da bleibt man im ‚Ungefähren‘, da will man sich nicht festlegen und verschiebt Entscheidungen.

Solche Haltungen und Umgangsweisen sind auf Dauer destruktiv, weil sie Vertrauen zerstören und Unsicherheiten schüren.

In einer meiner früheren Gemeinden durfte ich einen Kollegen kennenlernen, der „kein Blatt vor dem Mund nahm“, wie man so sagt. Er war frei heraus und so eindeutig, dass es manchmal für die Menschen um ihn herum schmerzhaft war. Er war auch keineswegs immer ‚gefällig‘ und versuchte sich nicht anzubiedern.

So kam es, dass ich aus der Gemeinde auch hier und da Rückmeldungen bekam, die mit dieser Art nicht zurecht kamen.

Aber – wie Sie sich sicher denken können – war das nicht sein Problem, sondern ihr eigenes. Denn ihnen schien Indifferentismus lieber zu sein, als Klarheit.

Ich pflegte dann oft darauf zu entgegen, dass der Umgang mit meinem Kollegen nicht immer einfach sei. Aber was ich an ihm

schätze ist seine Klarheit, die ohne Falschheit daher kommt. Bei ihm wisse ich immer, wo ich dran bin ...

Und es wundert nicht, dass ich genau das nämlich bei anderen Menschen nicht immer unbedingt weiß.

## **Glaubwürdigkeit und Klarheit**

Zur Glaubwürdigkeit gehört für mich auch diese Klarheit. Mein o.g. Kollege hat mir in seiner Art imponiert. Ich selber spüre, dass mir diese Klarheit auch lieber ist, als das ganze Drumherumgerede.

Ich spüre aber auch, dass diese Klarheit, insbesondere wenn sie auf andere Auffassungen trifft, nicht gerade geschätzt wird.

Wer klar und eindeutig ist, der unterliegt auch einer größeren Gefahr, angefeindet zu werden.

Durch meine vielfältigen Lebens- und Berufserfahrungen habe ich für mich einen Wertekanon entdeckt, der sich – je älter ich werde – immer deutlicher und eindeutiger wird.

Diese Eindeutigkeit wird aber zugleich immer grundsätzlicher; sie verzettelt sich nicht im Klein-klein. Sie ist vielmehr geprägt vom dreifachen Liebesgebot abgeleitet, das sich im gegenseitigen Respekt, in Barmherzigkeit und Wohlwollen anderen gegenüber und der Anerkennung der menschlichen Freiheit als Gottes Geschenk ausdrückt.



[www.pixabay.com](http://www.pixabay.com)

Sie ist geprägt vom Glauben an die Kraft des Heiligen Geistes, der mir die Möglichkeit gibt, offener und mit einem größeren Gottvertrauen in die Zukunft geht, weil ich weiß, dass ich weder die Welt, noch die Kirche noch den christlichen Glauben oder sonst was retten muss (und auch nicht kann!).

Ich weiß, dass ich damit gerade auch in konservativ-

reaktionären Kreisen unserer Kirche auf wenig Gegenliebe bis Ablehnung stoße.

So what?! – Das muss ich wohl in Kauf nehmen.

Das heutige Evangelium jedenfalls ermutigt mich dazu, mich um eine gewisse Gradlinigkeit und Klarheit zu bemühen.